

Beratung von Studierenden durch Tutor*innen

Beratung von Studierenden durch Tutor*innen gewinnt an Bedeutung. Tutor*innen begegnen Studierenden auf Augenhöhe und sind für sie Anlaufstelle, wenn es im Studium „hakt“. Um angemessen beraten zu können, ist es wichtig, Studierende mit ihren Anliegen ganzheitlich zu betrachten und Sorge zu tragen, dass sie nicht von einer Beratung zur anderen „weitergereicht“ werden. Eine Qualifizierung von Tutor*innen sowie deren Begleitung durch Lehrende sind Voraussetzung, dass Beratung von Studierenden gelingen kann. Dieser Steckbrief zeigt an Tutor*innen, wie Beratung von Studierenden gelingen kann. Und er spricht Lehrende an, die erkennen möchten, was qualifizierte Tutor*innen leisten können.

Die Dimension Wissen – auf andere Dimensionen achten.....
Die Dimension Arbeitssystematik – Tutor*innen unterstützen die Lernreflexion
Die Dimension Selbstverständnis - Tutor*innen sind oft erste Ansprechpartner*in.....
Die Dimension Psychische und Physische Belastbarkeit - an Belastungen arbeiten.
Literatur

Verfasser*innen:

➤ [Anna Gähl, Julia Gerber, Timo van Treeck \(2015\),](#)



Dieser Steckbrief ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.](#)

Wir freuen uns über Fragen oder Anregungen zu unseren Steckbriefen!

Ansprechpartner*in:

Team Hochschuldidaktik

Zentrum für Lehrentwicklung

T: 0221-8275 3820

E: hochschuldidaktik@th-koeln.de

ZLE

Zentrum für

Lehrentwicklung

**Technology
Arts Sciences**

TH Köln

Tutor*innen sind für Studierende aufgrund der sozialen Nähe wichtige Ansprechpartner*innen, um sich Rat einzuholen oder Hilfe anzufordern^{2,3,4}. Was aber geschieht mit Fragen und Ratschlägen? Je nach Situation können Fragen von Studierenden Einstiegspunkte darstellen, und/oder Anlässe für elementare Lernprozesse auf Seiten der Individuen oder der Organisation² sein. Das heißt: Anliegen von Studierenden können allumfassender sein, als es auf den ersten Blick scheint (und den Studierenden selbst bewusst ist). Um Studierende in ihrer Gesamtheit zu betrachten und ihren Beratungsanliegen angemessen begegnen zu können, kann das [KompetenzModell \(KomM\)](#) für Studium und Lehre der TH Köln verwendet werden. Dieses Modell hilft die unterschiedlichen Anforderungen, die an Studierende im Rahmen des Studiums gestellt werden, systematisch zu betrachten, indem die Dimensionen Wissen, Arbeitssystematik, Selbstverständnis sowie Psychische und Physische Belastbarkeit berücksichtigt werden. Lehrende können durch einen regelmäßigen Austausch mit ihren Tutor*innen den professionellen Umgang mit studentischen Anliegen unterstützen. So gewinnen sie Erkenntnisse für die lernförderliche Gestaltung ihrer Lehre und geben den Tutor*innen Sicherheit in der fachlichen Verortung der verschiedenen Dimensionen des [KomM](#).

Tipp

Wie Beratungsgespräche von Lehrenden in Sprechstunden gestaltet werden können, zeigt auch der [Notizblock](#) von Bonnet und van Treeck. Der Block kann auch von Tutor*innen eingesetzt werden.

Die Dimension Wissen – auf andere Dimensionen achten

Die Dimension Wissen (vgl. [Steckbrief KomM](#)) kann Tutor*innen Auskunft über Lernstände der Studierenden geben und in Feedback münden. Fehlt nötiges Fachwissen, können Tutor*innen dies vor allen Dingen daran erkennen, dass Übungen oder Aufgaben mit Hilfe der eingesetzten Lernstrategien und Arbeitstechniken nicht gelöst werden können.

Tutor*innen sollten in der Lage sein herauszufinden, worin die Schwierigkeiten ihrer Tutorienteilnehmer*innen bestehen. Denkbar wäre z.B. dass fachlich der Knoten noch nicht geplatzt ist – entweder weil Fachwissen fehlt oder eine Unterforderung mit dem Stoff vorliegt. Wichtig ist an dieser Stelle zu prüfen, ob die Herausforderung etwa gerade nicht im Fachwissen selbst liegt, sondern vielmehr Fragen aus den anderen Dimensionen heraus bearbeitet werden müssen.

Die Dimension Arbeitssystematik - Tutor*innen unterstützen die Lernreflexion

Tutor*innen sollten in den Tutorien die Erkundung unterschiedlicher Lernstrategien und Herangehensweisen ihrer Teilnehmer*innen durch die Auswahl verschiedener aktivierender Methoden berücksichtigen. Die Reflexion von Lernprozessen können sie unterstützen, indem die Studierenden ihre eigenen Erfahrungen mit theoretischem Wissen über Lernstrategien abgleichen. Dies erlaubt, Auswahl und Einsatz von Lernstrategien zur Erreichung von Zielen zu planen und zu kontrollieren (metakognitive Lernstrategien)⁵. Innerhalb dieser notwendig komplexen Vorgehensweise können sie einfache Lerntechniken bewusst und kritisch einsetzen und ihre bisher eingesetzten Lerntechniken immer wieder optimieren, um neue Lernniveaus zu erreichen. Es geht mit Blick auf nachhaltiges Lernen darum, dass Tutor*innen und Lehrende nicht immer dieselbe Vorgehensweise wählen, sondern eine lernförderliche Auswahl von [Methoden](#) treffen. Auch die Passung der gewählten Arbeitssystematik auf die Erreichung der Ziele ist zu prüfen.

In individuellen Beratungsgesprächen und in Tutorien sollten die Tutor*innen herausfinden, wie die Studierenden bisher gelernt haben. Welche Lernstrategien und Arbeitssystematiken wurden bisher angewendet, und was davon führte in welchem Fall zum Erfolg? Ist es sinnvoll, andere Schwerpunkte zu setzen oder neue Lernstrategien und Arbeitssystematiken auszuprobieren? Die Studierenden sollten voneinander unterschiedliche Vorgehensweisen kennenlernen und so lernen, flexibel in der Einschätzung alternativer Lösungswege zu sein.

Lernstrategien, Lerntechniken und Lerntypen

Für die Erreichung der komplexen Ziele in einer kompetenzorientierten Lehre ist es notwendig Lernstrategien zu entwickeln¹. Für den Hochschulkontext kann nach Wild und Wild (2002) unterschieden werden in

- a) kognitive Lernstrategien (Aufnahme, Verarbeitung und Speicherung von Wissen)
- b) metakognitive Lernstrategien (Planung, Regulierung und Optimierung von Lernschritten)
- c) Strategien zur Nutzung interner (z.B. Aufmerksamkeit, [Motivation](#)) sowie externer Ressourcen (Lehrende, Kommilitonen, Materialien).

Lerntechniken sind einfache Werkzeuge, die meist zur Förderung von reinen Behaltensleistungen eingesetzt werden (z.B. Mnemotechniken). Verbreitet, aber in der Lernforschung umstritten, sind Überlegungen zu auditiven, visuellen, haptischen Lerntypen.

Die Dimension Selbstverständnis - Tutor*innen sind oft erste Ansprechpartner*in

Tutor*innen fühlen sich häufig als Ansprechpartner*innen unsicher, wenn Studierende Fragen stellen wie: Habe ich das richtige Fach gewählt? Ist ein Studium der richtige Weg? Wozu studiere ich überhaupt? Wenn es in einem Beratungskontext deutlich wird, dass Studierende sich mit solchen Fragestellungen ‚plagen‘, sollten sie damit nicht allein gelassen werden. Tutor*innen können hier durch gezielte Fragen und eigene Erfahrungswerte mit und im Studium Unterstützung leisten (Welche Alternativen zum Studium gibt es? Wo siehst du dich in fünf Jahren? Welche Erfahrungen hast du bislang mit dem Studium gemacht? Wo widersprechen deine Erfahrungen deinen Erwartungen? Was könnte sich noch ändern? Wodurch? Wie wahrscheinlich ist das?).

Tutor*innen haben in Beratungssituationen die Möglichkeit, den Studierenden Raum für die gemeinsame Reflexion von Fragen zu geben, ohne eindeutige Antworten zu haben. Dabei ist es nicht von Nachteil, keine Antworten zu haben, wenn gemeinsam neue Wege entwickelt oder bisherige Erfahrungen neu beleuchtet werden können – die Beratungssituation also als Lerngelegenheit genutzt wird um z.B. die bisherigen angewandten Lernstrategien zu reflektieren. Zusätzlich können sie gemeinsam mit den Studierenden überlegen, wer geeigneter Ansprechpartner wäre, um Fragestellungen zum Selbstverständnis zu bearbeiten. Wenn Studierende für sich nicht geklärt haben, was ihr Studienziel ist, werden für das unbeschwertere Lernen wichtige Motivationsaspekte fehlen.

Hinweis

Qualifizierungen von Tutor*innen bietet die [Kompetenzwerkstatt](#) an. In der Frage, wie Lehrende qualifizierte Tutor*innen betreuen können, berät das Team Hochschuldidaktik des ZLE.

Die Dimension Psychische und Physische Belastbarkeit - an Belastungen arbeiten

Werden (Teil-)Aspekte eines Anliegens in der Dimension Psychische/Physische Belastbarkeit identifiziert, so ist zu differenzieren, welchen Grad und welchen Kontext das Anliegen in dieser Dimension aufweist.

Wurde als Ergebnis des Beratungsgesprächs herausgearbeitet, dass die Herausforderungen über die Kompetenzen und Zuständigkeiten der Tutor*innen hinausgehen, so haben Tutor*innen die Möglichkeit, Studierende an entsprechende Stellen (bspw. Psychosoziale Beratungsstelle des Studierendenwerkes) zu verweisen oder die (fachlichen) Herausforderungen (z.B. anonymisiert) mit den zuständigen Lehrenden zu besprechen.

Mit dieser Systematik kann es Tutor*innen gelingen, Fragen ‚zwischen Tür und Angel‘ besser zu deuten und zu verstehen, um Studierende konkret und gezielt zu unterstützen und erfolgreiche Lernprozesse zu ermöglichen. Doch um das zu erreichen, müssen und sollten Tutor*innen entsprechend qualifiziert und durch Lehrende begleitet werden. Wenn sich die Hochschule mit ihren Angehörigen, Strukturen und Prozessen selbst so weiter entwickelt, dass Studierende in ihrer erfolgreich und selbstverständlich Beratung als Gelegenheit zum Lernen wahrnehmen können, kann sie sich eine lernende Hochschule nennen.



Literatur

- 1 HRK (Hrsg.) (2004):** Bologna-Reader. Texte und Hilfestellungen zur Umsetzung der Ziele des Bologna-Prozesses an deutschen Hochschulen. Beiträge zur Hochschulpolitik 8/2004. URL http://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-10-Publikationsdatenbank/Beitr-2004-08_Bologna-Reader_I.pdf (Abruf 11.11.2015)
- 2 Kröpke, Heike; Szczyrba, Birgit (2012):** Wer stützt den Sherpa? Tutorenweiterbildung als Investition in die Qualität der Lehre. In: Berendt, Brigitte; Wildt, Johannes; Szczyrba, Birgit (Hrsg.): Neues Handbuch Hochschullehre, Berlin: Raabe Verlag, Griffmarke F6.5. http://www.nhhl-bibliothek.de/index.php?option=com_docman&task=doc_details&gid=250 (Abruf: 11.11.2015)
- 3 Schulmeister, Rolf (1982):** Handbuch für Orientierungseinheiten. Grundlegung, didaktisch-methodische Planung und Durchführung von Studieneinführungsveranstaltungen. Weinheim: Beltz. Online verfügbar unter: <http://rolf.schulmeister.com/pdfs/handbuch-orientierungseinheiten-1982.pdf> (Abruf 11.11.2015)
- 4 Szczyrba, Birgit (2014):** Tutoren betreuen mit System. In: Deutsche Universitätszeitung (DUZ), <http://www.duz.de/duz-magazin/2014/01/tutoren-betreuen-mit-system/242> (Abruf 11.11.2015)
- 5 Wild, Elke; Wild, Klaus-Peter (2002):** Jeder lernt auf seine Weise... Individuelle Lernstrategien und Hochschullehre. In: Berendt, Brigitte; Wildt, Johannes; Szczyrba, Birgit (Hrsg.): Neues Handbuch Hochschullehre, Berlin: Raabe Verlag, Griffmarke A2.1. http://www.nhhl-bibliothek.de/index.php?option=com_docman&task=doc_details&gid=474 (Abruf: 11.11.2015)